

Im 4. Kapitel wird eine Typologie der Befürworter und Ablehner des Antirassismus-Programms versucht. Hier ist besonders interessant der Exkurs über die Bedeutung des Antirassismus-Programms für die Fusion der Bekenntnisbewegung und der Notgemeinschaft evangelischer Deutscher — ein Aspekt, der oft übersehen worden ist und der recht aktuell ist.

Aus der Reihe der Äußerungen kirchlicher Repräsentanten (Kap. 5) ist die Untersuchung des Stellenwertes juristischer Argumentationsweise besonders aufschlußreich (213 ff.). Die Argumentationsweise der leitenden Juristen in ihrer Erklärung vom 28.10.1970 spielt ja heute noch eine Rolle, etwa im Blick auf die Auseinandersetzung in der Rheinischen Kirche um die Beschlüsse einer Kreissynode in Sachen Zuweisung für den Sonderfonds.

Im 6. und längsten Kapitel wird die Behandlung des Themas in Landessynoden der Gliedkirchen und Synoden der EKD und VELKD nach den Protokollen dargestellt. Bei der Auswertung ist besonders bemerkenswert das Nachdenken über die Wirksamkeit von kognitiv zu verarbeitenden Informationen für das Lernen und die Bewußtseinsveränderung (317/18). Eine Wirkung solcher schriftlichen Informationen läßt sich nicht feststellen. „Entscheidend sind also nicht die Informationen, sondern deren Selektion und Plausibilität innerhalb des jeweiligen Sinnsystems.“ Das gilt bestimmt nicht nur für Synodaldebatten.

Was kann man also aus diesem mit großem Fleiß und wachsender Einsicht geschriebenen Buch lernen? Einmal die

Sinnhaftigkeit eines solchen Unternehmens in methodischer Hinsicht. Inhaltlich wird dann gezeigt, daß parochiale und ökumenische Systemreferenzen nicht ohne tiefgreifende Konflikte aufeinander zu beziehen und miteinander zu vermitteln sind, dasselbe gilt auch für nationalgesellschaftliche und ökumenische Denk- und Verhaltensmuster. „Ökumene stellt grundsätzlich nationales Kirchentum in Frage und relativiert dessen kulturelle, soziale und theologische Komponenten“ (330). Die Schlußthese besagt, daß die Systemanalyse selber keine Theologie entwickelt, daß Theologie aber theoriefähig sein muß, um den Zusammenhang mit der Praxis des sozialen Systems Kirche zu halten.

Eine bemerkenswerte und interessante Arbeit, deren Wert durch ein Register noch erhöht worden wäre.

Klaus-Martin Beckmann

## MEDIZINISCHE ETHIK

*Werner Becher* (Hrsg.), Medizinische Ethik in der evangelischen Theologie der Ökumene. Evangelischer Presseverband in Hessen und Nassau, Frankfurt/Main 1979. 117 Seiten. Kart. DM 9,80.

Medizinische Ethik ist heute nicht mehr allein als Moral der Ärzte zu begreifen. Die Ethik der Medizin hat sich mit der Medizin selbst ins kaum noch Überschaubare erweitert. Zu ihren notwendigen Themen gehört etwa die Ethik der medizinischen Institutionen ebenso wie die ethische Problematik der ärztlich-naturwissenschaftlichen Forschung, aber auch die Frage, wie das Grundmodell westlicher Medizin sich zu den ele-



mentaren Bedürfnissen der Entwicklungsländer verhält.

Der kleine, von W. Becher herausgegebene Band stellt die medizinische Ethik zudem in einen neuen und überaus gewichtigen Zusammenhang: Das ärztliche Handeln ist nicht allein Thema der theologischen Ethik — an ihm erweitert sich vielmehr die theologisch-ethische Frage zur ökumenischen. In der Tat ist das Problem der medizinischen Ethik wie kaum ein anderes geeignet, die ökumenische Verantwortung in seiner Wahrnehmung hervortreten zu lassen. Das zeigen die Beiträge aus Schottland (Alastair V. Campbell über die Probleme ethischer Prioritäten) und aus den USA (Kenneth L. Vaux über genetische Ethik und über die medizinische Ethik in Amerika), das zeigt aber vor allem die größere Studie von D. Ritschl, die den Schwerpunkt des Bandes bildet. R. hat eine Fülle von Gesichtspunkten zusammengestellt, aus denen die vielschichtige und komplexe Natur der medizinischen Ethik heute hinreichend deutlich wird. Begründungsfragen der Ethik werden diskutiert, Fragen der Isolierbarkeit ethischer Probleme und der ethischen Kompetenz, die Grundthemen der heutigen medizinischen Ethik in Umrissen, und, nicht zuletzt, die Bedeutung von kulturellen und theologischen Differenzen für die medizinische Ethik.

Dieser Band zeigt, daß einfache Antworten auf die Gegenwartsfragen medizinischer Ethik nicht zu erwarten sind. Er könnte jedoch den Anfang einer Diskussion bilden, die jedenfalls sachgemäß und verantwortungsvoll genug angesetzt ist, um der an ungelösten Pro-

blemen und offenen Fragen so reichen medizinischen Ethik zu neuen Schritten auf den Weg zu helfen.

Dietrich Rössler

## ÖKUMENISCHE SPRACHFORSCHUNG

*John May*, Sprache der Ökumene — Sprache der Einheit. (Die Einheit der Menschheit: Zukünftige Grundlage der theologischen Ethik der Katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen?) *Linguistica Biblica*, Bonn 1976. 521 Seiten. Kart. DM 25,75.

Das Thema dieses Buches ist nicht, wie der Obertitel erwarten lassen könnte, die Bemühung um eine „Sprache der Einheit“, in der die zwischen den Kirchen bestehenden Unterschiede und Gegensätze ihrer dogmatischen liturgischen, kirchenrechtlichen u.a. Aussagen geklärt und überwunden werden sollen, sondern, wie der Untertitel präzisiert, das Problem, vor das sowohl die römisch-katholische Kirche als auch der Ökumenische Rat der Kirchen durch die von ihnen beiden anerkannte „Einheit der Menschheit“ gestellt sind. Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Anerkennung für ihr kirchliches Selbstverständnis und für eine ökumenische Ethik? Diesen Fragen ist hier in einer im besten Sinne interdisziplinären Untersuchung nachgegangen, in der die Methoden und Erkenntnisse der Kommunikationsforschung und besonders der Linguistik in umsichtiger Berücksichtigung des internationalen Forschungsstandes und in zahlreichen kritischen Auseinandersetzungen mit den verschie-